

Anthony war zwar so gesättigt, daß er im Augenblick nichts von Essen und Trinken hören wollte, aber er gab selbstverständlich seine Zustimmung, und bald saßen die drei in einem kleinen, nicht allzu hellen Restaurant.

„Diesen Herrn kenne ich sehr gut von Südafrika her. Es ist Mr. Newton, ich habe Ihnen schon öfter von ihm erzählt.“

Anthony ließ seine Verwunderung nicht merken. Es war offensichtlich, daß er mit einem anderen verwechselt wurde, aber er ließ ruhig alles über sich ergehen. Die dringende Frage des Mittagessens war ja nun zur Zufriedenheit gelöst, und ein reichliches Abendessen schien ihm auch zu winken, obwohl er weniger Hunger spürte als seit langer Zeit. Über eins war er sich klar: er mußte große, wertvolle Gepäckstücke bringen, bevor er den argwöhnischen Portier so weit beruhigen konnte, daß er ihm den Schlüssel zu seinem Zimmer einhändigte. Das war eine Tatsache.

„Mr. Frenchan, ich habe übrigens die Höhe des Vermögens Ihres Bruders genau festgestellt. Es beträgt nicht sechshundertvierzigtausend, sondern nur fünfhundertzwölftausend Pfund, sechs Schillinge und neun Penny.“

Mr. Frenchan schüttelte nur unwillig den Kopf.

„Ich wünschte, es wären überhaupt nur sechs Schillinge, neun Penny“, sagte er böse.

Der Rechtsanwalt wurde ungeduldig.

„Aber warum übergeben Sie denn nicht das Geld der Kirche und überlassen ihr alles Weitere?“ fragte Mr. Whipplewhite.

„Das würde nicht in Übereinstimmung mit den Testamentsbestimmungen meines Bruders sein. In seinem letzten Willen steht doch ganz ausdrücklich: Am 1. Januar jeden Jahres soll ein Fünftel meines Vermögens einer vertrauenswürdigen, solventen Persönlichkeit übergeben werden, damit es an bedürftige Mitglieder der altmethodistischen Gemeinde verteilt wird.“

„Am 2. Januar“, verbesserte ihn der Rechtsanwalt. „Aber Sie haben den Absatz nicht ganz richtig zitiert, Mr. Frenchan. Es steht dort: Ein Fünftel meines Vermögens soll sofort nach meinem Tode —“

„Selbstverständlich. Das zweite Fünftel wird dann am nächsten 2. Januar verteilt. So hatte ich es auch gemeint“, erklärte Mr. Frenchan.

Mr. Whipplewhite lehnte sich im Stuhl zurück und spielte mit einem Zahnstocher. Seine Blicke schweiften ins Leere.

„Ich möchte nur wissen“, sagte er langsam, „wo Sie eine achtungswürdige, solvente Persönlichkeit finden wollen, der man große Geldsummen anvertrauen kann? Wie wollen Sie denn wissen, ob das Geld nicht in die Hände eines Schwindlers fällt? Ich weiß schon.“ Er machte eine abwehrende Handbewegung. „Sie wollen sagen, daß ich ja hier an Ort und Stelle bin und mich darum kümmern kann, daß das Geld richtig angewandt wird. Aber ich bin ein sehr beschäftigter Mensch und kann unter keinen Umständen die volle Verantwortung dafür übernehmen, daß jeder Pfennig des Geldes an unterstützungsbedürftige Altmethodisten gezahlt wird. Sie brauchen einen vermögenden Mann, dem man restlos vertrauen kann, der auch eigenes Vermögen hat. Sollten Sie einen solchen Mann nicht finden, dann müssen Sie eben selbst die Verteilung des Geldes übernehmen.“

„Das ist ganz ausgeschlossen“, erwiderte Mr. Frenchan nachdrücklich. „Außerdem bin ich doch selbst kein Altmetho . . . — Donnerwetter! Der Herr hier ist ja Altmethodist!“

„Sie wollen doch aber damit nicht sagen, daß Sie diese schwere Verantwortung einem jungen Mann übertragen wollen, der erst noch vorwärts kommen will?“

Anthony hörte schweigend, verblüfft und nachdenklich zu und — begriff.

„Mr. Whipplewhite“, sagte Frenchan scharf, „ich kann nicht gestatten, daß Sie irgendwie beleidigend von Mr. Newton sprechen. Sie kennen mich nun schon